

22. April 1937

Nr. 4

51. Jahrg.

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom
Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt-M.
gegründet 1884

Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.

Im Selbstverlag des Vereins.

Alle Zuschriften an die **Geschäftsstelle** des I. E. V.: Frankfurt/M., Kettenhofweg 99
Redaktionsausschuß unter Leitung von
Dr. Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Calliess, Guben.

Inhalt: R. Gleichauf, *Arctornis (Larìa) L-nigrum*. Nach einem Vortrag, gehalten im Entom. Verein Apollo, Frankfurt a. M. Alice Lingner-Kerling, Die unbekannte Tänzerin. Schluß. O. Bang-Haas, Neubeschreibungen und Berichtigungen der Palaearktischen Macrolepidopterenfauna XXVIII. besprechung. M. Koch, *Zygaena Fab. I.* (Mit 47 Figuren.) Fortsetzung.

Arctornis (Larìa) L-nigrum.

Nach einem Vortrag,

gehalten im Entom. Verein Apollo, Frankfurt a. M.

Von Robert Gleichauf, Ffm.-Höchst.

Am 7. Juli 1933 wurde mir ein Weibchen von *A. L.-nigrum* gebracht. Der Falter flog abends gegen 10 Uhr auf der Hauptgeschäftsstraße in Ffm.-Höchst gegen die hell erleuchteten Schaufenster eines Warenhauses an. Ich setzte ihn in eine Blechbüchse und bereits am anderen Tag erhielt ich 60 Eier. Beim Fangen hatte der unkundige Überbringer den Kopf des Falters stark gequetscht, sodaß er am folgenden Tag schon tot in der Schachtel lag, wodurch die Ablage nicht restlos stattfand. Die verhältnismäßig großen grünlichblauen Eier wurden in Spiegeln an der Wand der Blechbüchse angeheftet. Am 13. Juli 1933 schlüpfen die Räumchen, die zunächst die Eischalen teilweise verzehrten. Die Zucht wurde in 3-Liter-Gläsern durchgeführt. Als Futter reichte ich Linde, die sich in Wasser gestellt, 8—10 Tage lang frisch hielt, sodaß die Zucht anfangs überhaupt keine Schwierigkeit bereitete. Die jungen Räumchen gediehen prächtig und fraßen mit großem Appetit. Insgesamt hatte ich 58 Räumchen, die nach etwa 6 Tagen vor der ersten Häutung standen.

Als ich mich über die Biologie von *l-nigrum* einigermaßen zu informieren suchte, mußte ich leider die Feststellung machen, daß hierüber nicht allzuviel bekannt war. Ich erkundigte mich bei den



erfahrensten Entomologen, alle aber konnten mir nur die Versicherung geben, daß ich die Tiere nicht glücklich durch den Winter bringen würde. Trotz dieser entmutigenden Mitteilungen, oder gerade deshalb, wollte ich absolut diese Zucht durchführen.

Nachdem bereits die zweite Häutung Ende Juli beendet war, hatten die Tiere eine Größe von 1—1,5 cm erreicht. Die Freßlust nahm allmählich ab und Mitte November ward kein Futter mehr angenommen. Die Tiere waren auch nicht mehr derart lebhaft wie zuvor, kurzum die ersten Anzeichen zur Überwinterung waren vorhanden.

In Anbetracht der schwierigen Überwinterungsmethode hielt ich es für angebracht, mir die Unterstützung eines erfahrenen Entomologen zu Nutzen zu machen. So entschloß ich mich, meine 55köpfige Raupenfamilie zu Herrn Siebenhaar, Frankfurt a. M., zu bringen. Hier kamen die Raupen in ein Holzkistchen von der Größe 40×14×14 cm. Die Vorderwand war mit Drahtgaze versehen. Als Deckel diente eine verschiebbare Glasscheibe. Auf den Boden wurde eine 2 cm dicke Schicht zerzupften Moores und darauf eine etwa 6 cm hohe Schicht trockenes Buchenlaub ausgebreitet. Dieser Behälter wurde den Winter über vor ein an der Ostseite des Hauses liegendes Fenster gestellt. Bald waren die Raupen bis auf 1 Dtzd. im Laub versteckt. Bei allzustrenger Kälte wurde der Kasten in ein ungeheiztes Zimmer gestellt. Bei Schneewetter ließ man den Deckel weg, sodaß das Laub zeitweise mit einer Schneeschicht bedeckt war. So war für genügend Feuchtigkeit und luftigen Standort gesorgt. Im ersten Frühjahr, als die Sonne allmählich an Wärme gewann, wurde ab und zu ein wenig gespritzt und als die ersten Knospen der Frühlinden sprangen, wurden die Raupen in das Zimmer genommen. Ende März bis Anfang April wurde jede Raupe 1—2 Min. lang in lauwarmem Wasser gebadet. Ungefähr 15—17 Raupen waren über Winter eingeschrumpft und lagen tot am Boden, insbesondere all die Raupen, die während des Winters sich nicht in das Laub versteckt hatten.

Schon gleich nach dem Baden begannen die ersten zu fressen und bald hatten alle, die nach dem Baden noch lebten, etwa 35 Stück, das Fressen wieder aufgenommen. Es wurden nur ganz zarte Lindenblättchen gereicht, die sie jeden Tag frisch zugelegt bekamen. Bereits am 14. April beobachtete ich die erste Häutung nach der Überwinterung. Am 20. April schon die zweite Häutung und nun fraßen die immerhin schon 3—4 cm großen Raupen in geradezu gieriger Weise. Sie wurden jetzt in einem größeren Gazekäfig untergebracht, und das Futter ins Wasser gestellt. Am 26. April saßen sie in der letzten Häutung. Bald waren sie voll erwachsen und hatten eine Länge von 4—6 cm erreicht. Die Raupen zeigten zu dieser Zeit ganz bizarres Verhalten. Wenn sie sich z. B. in Schreckstellung befanden, so schien der Kopf durch die nach vorne gebauschten Haare bald doppelt so dick als normal, und direkt

hinter diesem kolossalen Kopf befand sich eine Stelle, die ganz eingeschnürt erschien, sodaß die Kopfform noch monströser wirkte. Ferner vollführten sie die reinsten Saltosprünge. Kam man an ein Blatt, auf dem sich gerade eine Raupe befand, so schnellte sie sich mit einer derartig raschen Bewegung weg, daß man kaum feststellen konnte, wo sie nun eigentlich hingefallen war.

Am 1. Mai bereits bemerkte ich die ersten Puppen. Die Raupen spinnen sich mit ganz wenig Fäden zwischen die Blätter. Dieses Verspinnen wurde in dem großen Behälter, in dem sich ziemlich viel Futter befand, anfangs nicht bemerkt; sie fraßen in ihrer Freßlust auch die Blätter an, in denen sich einige Raupen versponnen hatten. Die Folge war, daß diese zu Boden fielen und durch diese an und für sich anderen Raupen kaum etwas ausmachende Störung, sich nicht mehr verpuppen konnten. Auf diese Art gingen mir fünf recht große Tiere verloren. Die saftig grüne Puppe, deren äußere Form eine starke Wölbung aufweist und deren Fühler und Beinpaare als ganz schwarze Gebilde hervortreten, wird schon nach einigen Tagen schneeweiß und das schwarze *L*-, das der Falter auf seinen Vorderflügeln trägt, tritt deutlich hervor. So beweglich die Puppen auch sind, so empfindlich sind sie auch. Ich hatte 4 Puppen auf etwas angefeuchtetes Moos gelegt; innerhalb von 2 Tagen wurden sie an der Stelle schwarz, an der sie mit dem Moos in Berührung kamen und ergaben keinen Falter mehr. Die Puppen müssen also möglichst sonnig und luftig aufbewahrt werden.

Am 9. Mai bereits schlüpfte der erste Falter. Die Schönheit des frischgeschlüpften Tieres ist unbeschreiblich. Der ganze Falter silbrigweiß, mit einem zarten grünen Hauch übergossen. Letzterer verschwindet dann nach einiger Zeit. Sind die Puppen schon ziemlich empfindlich, so sind es die Falter erst recht. Die größte Gefahr liegt in dem allzufrühen Abtöten und Nadeln der Tiere und gerade hierbei habe ich meine größten Verluste zu verzeichnen. Wird nämlich der Falter zu früh abgetötet, so erfüllt sich ganz von selbst, ohne auch nur irgendwie die Flügel mit einer Nadel angestochen zu haben, der Zwischenraum zwischen der Oberflügelseite und der Unterflügelseite mit der grünen Hämolymphe. Diese besitzt einen derartigen Druck, daß sie die Oberflügelseite und die Unterflügelseite gleichsam aufbläht. Sticht man nun mit einer Nadel den betroffenen Flügel an, wie ich es bei einem Tier getan habe, so quillt der grüne Blutstrom, den man mit einem Löschblatt leicht aufsaugen kann, heraus. Trocknet später diese Stelle ein, so hinterläßt sie häßliche Flecken auf dem Flügel. Man darf die Falter, wenn man diesem Mißgeschick entgehen will, erst frühestens am anderen Tag abtöten. Muß sie aber über Nacht recht kalt stellen, damit sie sich in dieser Zeit nicht verfliegen.

Insgesamt waren von 55 vor der Überwinterung stehenden Raupen, 55 verpuppungsreife Raupen, 50 Puppen und hiervon 24 Falter erzielt. Rechnet man die Fehler, die nur durch Un- erfahrenheit nach der Verpuppung begangen wurden ab, so darf man in Bezug auf die Überwinterung mit einem nahezu 70% Zuchterfolg rechnen.

Wenn man sich in der entomologischen Literatur über *L-nigrum* etwas näher orientiert, so findet man, daß die Ansichten in einigen Punkten auseinandergehen. So nahm man bisher anscheinend an, *L-nigrum* schicke sich nach der ersten Häutung zur Überwinterung an und hätte somit nur 4 Häutungen. Nach meinen genauen Aufzeichnungen aber häuten die Tiere sich vor der Überwinterung zweimal und nach derselben noch dreimal, sodaß *L-nigrum* also 5 Häutungsstadien durchläuft. Ferner steht in den meisten Büchern, daß die Falter erst im Juli erscheinen, andere wieder fanden die Tiere schon am 24. Juni, bei mir schlüpfen die Tiere schon am 9. Mai. Danach darf man annehmen, daß die Erscheinungszeit des Falters einzig und allein von den jeweiligen Witterungsverhältnissen und den damit verbundenen Ernährungsbedingungen im ersten Frühjahr abhängig ist.

Im Jahre 1907 berichtet Meinike in der I.E.Z. über den Fund von 50 gerade aus dem Winterversteck hervorgekommenen Raupen. Er nahm sie mit, besprengte sie öfters mit Wasser und gab ihnen Buchenlaub und Lindenblätter. Die Hälfte der Tiere nahmen aber erst nach dem 12. Tage Futter an, die andere Hälfte ging ein. Daraus wurde nun der Schluß gezogen, die Raupen fangen noch nicht sogleich zu fressen an. In der Natur mag das vielleicht so sein. Bringt man aber die Tiere in ein lauwarmes Bad, wie es mit meinen Raupen geschehen ist, so nehmen sie sogleich die Nahrung auf und entwickeln binnen kurzer Zeit einen ungeheuren Appetit. Ein sehr guter Zuchterfolg wird im 3. Bd. der I.E.Z. aus dem Jahre 1889/90 von Redlich beschrieben. Dieser brachte in seinen Überwinterungskästen eine zwei Hände hohe Schicht trockener Maishülsen und darauf eine Hand hoch Moos. Die Maishülsen schließen sich ziemlich fest zusammen und saugen die Luftfeuchtigkeit ein, frieren aber selbst bei stärkster Kälte nicht steif, sodaß die wie eine Schnecke darin sitzende Raupe, wie ein Bär in seiner Höhle, genügend Wärme, Feuchtigkeit und Ventilation bekommt. Er hatte dabei einen 100% Überwinterungserfolg, sodaß diese Methode sicher zu empfehlen ist.

Diese beiden hier angeführten Zuchtberichte sind die einzigen, die über *A. L-nigrum* seit Bestehen der I.E.Z. in dieser erschienen sind. Wir sehen daraus, wie wenig eigentlich diese so reizvolle Zucht durchgeführt wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Gleichauf Robert

Artikel/Article: [Arctornis \(Laria\) L-nigrum. Nach einem Vortrag, gehalten im Entom. Verein Apollo, Frankfurt a. M. 29-32](#)